



Sechs Fragen an Gustav Mahler

VG: *Herr Mahler, wir sitzen im Café Sacher und nehmen ein Gabelfrühstück zu uns. Sie haben zu Ihrer Semmel Kunsthonig bestellt, was einen ziemlichen Eklat mit dem Herrn Ober gab.*

GM: Ich esse Kunsthonig lieber als den echten, weil mir die Herstellung des Honigs durch den Bienendarm unappetitlich ist.

VG: *Bevor Sie Ihre jetzige Stellung als Direktor der Wiener Hofoper angetreten haben, sind Sie als Kapellmeister rasant vom Provinztheater zu den wichtigsten Opernhäusern Europas aufgestiegen. Die Stationen Ihrer Karriere waren Bad Hall, Laibach, Olmütz, Kassel, Prag, Leipzig, Budapest und Hamburg. Sie haben in diesen fast 17 Jahren sehr darunter gelitten, fern Ihrer österreichischen Heimat zu sein.*

GM: Ja, das ist absolut richtig. Wenn ich zum Beispiel an Kassel denke ... Ich arbeitete dort von 1883 bis 1885 als Musik- und Chordirektor am Königlichen Theater ... Ich lebte dort wie ein Hottentotte. Ich konnte kein vernünftiges Wort mit jemandem sprechen. Die Kasseler sind so fürchterliche Haubenstücke, dass ich eine Unterhaltung mit einem Wiener Fiaker vorziehe.

VG: *Sie gelten als unerbittlicher, tyrannischer Dirigent, als Perfektionsfanatiker, Leuteschinder. An der Wiener Hofoper haben Sie erst einmal kräftig aufgeräumt. Franz Schmidt, der in Ihrem Orchester als Cellist wirkt, berichtet, Sie hätten so viele Musiker entlassen oder in Pension geschickt, dass er im Jahre 1897 noch der jüngste, im Jahre 1900 aber bereits der dienstälteste Cellist gewesen sei – da war er gerade 26 Jahre alt ... Sie sind nicht gerade beliebt als Maestro ...*

GM: Wenn einer nicht gleich trifft, was in den Noten steht, könnte ich ihn auf der Stelle ermorden. Ich fahre ihn an und bringe ihn so aus der Fassung, dass er mich wirklich hasst. So fordere ich oft mehr von den Musikern, als sie in der Tat fähig sind zu leisten, und kein Wunder, wenn sie mir das nicht vergeben.

VG: *Ist das nicht ein Kampf gegen Windmühlen?*

GM: Vielleicht renne ich manchmal mit dem Kopf durch die Wand, aber da bekommt die Wand ein Loch.

VG: *Haben Sie eigentlich Humor?*

GM: Selbstverständlich! Ohne die Entgiftung des Lebens durch Humor könnte ich der Tragik der menschlichen Existenz nicht standhalten.

VG: *Herr Mahler, Sie sind begeisterter Radfahrer.*

GM: Ja, das bin ich. Ich erzeuge allgemein Bewunderung auf einem Rad. Ich scheine wirklich für das Rad geboren zu sein und werde bestimmt noch einmal zum Geheimrad ernannt werden (*lacht*). Soweit bin ich schon, dass mir alle Pferde ausweichen – nur mit dem Läuten bin ich noch schwach; bei dieser Gelegenheit steige ich manchmal, sehr rapid, ab.

Mahlers Antworten sind Originalzitate!

© Verena Großkreutz